

Rei Gesing

Von der Endlichkeit

– Gerda –

– Uli –

– Patrick –

– Elisabeth –

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
unter <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 agenda Verlag GmbH & Co. KG

Drubbel 4, D-48143 Münster

Tel. +49-(0)251/79 96 10

info@agenda.de | www.agenda.de

Druck und Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-682-8

Rei Gesing

Von der Endlichkeit

– Gerda –

– Uli –

– Patrick –

– Elisabeth –



agenda Verlag

Münster

2020

Rei Gesing, geb. 1973 im westfälischen Ahaus-Wüllen, ist gelernter Agrarbetriebswirt. Er übernahm zunächst den elterlichen Bauernhof und erweiterte diesen um ein international agierendes Agrarhandelsunternehmen. Nach einem Sabbatjahr outete er sich nicht nur als homosexuell, sondern schlug auch beruflich eine neue Richtung ein. Der vierfache Vater lebt heute in Münster und arbeitet dort sowie in Berlin als Buchautor, Publizist und Unternehmensberater.

Schon wieder Zwanzigerjahre

Gerda Piasta, geboren 1914 in Berlin, lernte ich bereits vor gut 2 Jahren bei der Recherche für mein 2018 veröffentlichtes Buch „Die Weisheit der 100-Jährigen – 7 Fragen an die ältesten Menschen Deutschlands“ kennen. Seitdem besuchte ich sie regelmäßig, lauschte den Geschichten aus ihrem bewegten Leben als Modeschneiderin, ging gelegentlich mit ihr spazieren, einkaufen oder auch ins Nagelstudio. Denn die ältere Dame legte auch in ihrem hohen Alter noch Wert auf ein tadelloses Äußeres.

Bei meinem letzten Besuch im Juni 2019 sagte die sonst stets gut gelaunte Dame plötzlich: „Ich weiß nicht, ob ich noch da sein werde, wenn Sie das nächste Mal kommen. Denn ich glaube, es geht bald zu Ende.“

Und ich will auch, dass es zu Ende geht. Ich hatte ein gutes Leben, aber es reicht jetzt.“

Frau Piasta, die noch wenige Wochen zuvor in Anwesenheit des regierenden Bürgermeisters von Berlin ihren 105. Geburtstag in froher Runde gefeiert hatte, fühlte sich auf einmal „seltsam verloren in dieser Welt“.

Auch Eva und Anne, zwei Freundinnen Gerda Piastas, die sich seit Jahren sehr liebevoll um sie kümmerten, bestätigten mir gegenüber, dass die alte Dame sich in den zurückliegenden Wochen sehr verändert habe.

Gerda Piasta und ich schauten uns dann bei unserem vorletzten Zusammentreffen am 20.06.2019 gemeinsam alte Fotoalben an. Hin und wieder nahm sie ein Foto heraus und sagte zu mir: „Das schenke ich Ihnen, dann haben Sie ein Andenken von mir.“

Frau Piasta begann also, ihre letzten Dinge zu regeln.

In einem der Alben blieben wir lange an ein paar Fotos von einem Kostümball, der im Jahre 1929 stattgefunden und den sie gemeinsam mit ihrer Freundin Klärchen besucht hatte, hängen.

„In ein paar Monaten beginnen schon die 2020er Jahre“, sagte ich laut denkend. Und die Greisin hielt sich erschrocken die Hand vor den Mund, um gleich darauf laut auszurufen: „Oh mein Gott, stimmt ja. Schon wieder die Zwanzigerjahre“, und lachte dabei noch einmal laut auf, bevor sie nachdenklich anfügte: „Nein, wirklich, es muss auch mal Schluss sein. Alle sind tot. Nur ich sitze noch immer hier. Das ist doch nicht normal.“ Dann fragte sie mich, ob sie noch irgendetwas für mich tun könne. Wenn, dann sollte ich es ruhig sagen. Und so erzählte ich ihr von diesem Buchprojekt, welches sie sehr spannend fand und wozu sie viele Fragen hatte. Denn neugierig war sie immer noch. Vielleicht

lag in dieser Neugierde und ihrer Offenheit auch das Geheimnis für ihr hohes Alter?

Ich fragte sie, ob sie Lust hätte, sich auch für dieses Buch von mir interviewen zu lassen.

„Sehr gerne, aber nicht mehr heute“, war ihre prompte Antwort. Sie fügte noch hinzu, dass sie besonders die Frage danach, was von ihr bleiben soll, berühre und beschäftige; Sie müsse noch eine Nacht darüber schlafen.

Am Nachmittag des nächsten Tages schob ich sie im Rollstuhl durch ihren Kiez in Berlin und stellte ihr dabei meine Fragen, die sie ausführlich und mit Anekdoten gespickt beantwortete.

Sie war schwach, strahlte aber eine besondere Ruhe, die man vielleicht heitere Gelassenheit nennen könnte, aus.

Es war, als redete sie sich frei, als würde sie mit jeder Antwort ein wenig leichter werden.

Fast jeden Satz beendete sie mit „Ja, so war das!“ oder „Ja, so ist das!“ gefolgt von einem müden kurzen Lächeln.

Wieder in ihrem Zimmer in der Seniorenresidenz angekommen, ließ sie sich „erschöpft vom ganzen Quaseln“ lachend in ihren Sessel fallen.

Ich verabschiedete mich mit den Worten: „Nochmals danke und bis in vier Wochen dann.“ Sie schaute nachdenklich aus dem Fenster, zog ihre Schultern hoch und antwortete: „Ja, vielleicht. Mach's gut.“

Erst viel später fiel mir auf, dass sie mich an diesem Nachmittag des 21.06.2019 zum ersten Mal geduzt hatte.

Gerda Piasta starb am Abend des 28. Juni 2019 im biblischen Alter von 105 Jahren.

Ein bisschen Mut gehört dazu

Interview mit der 105-Jährigen Modeschöpferin Gerda Piasta

Sie befinden sich in der letzten Lebensphase; was fällt Ihnen besonders schwer loszulassen?

Nichts!

Es gibt nichts mehr, woran ich so hänge, dass ich es nicht loslassen könnte. Ich bin müde. Ich will loslassen. Es ist genug.

Ich hatte ein tolles Leben. Aber nun wünsche ich mir nichts mehr, als einschlafen zu können. Für immer.

Welche Werte zählten und zählen in Ihrem Leben?

Verlässlichkeit, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit sind Werte, die zählen. Und ein bisschen Mut gehört auch

dazu, wenn man Erfolg haben will und das Leben gelingen soll.

**Was bedeutete Glück, was bedeutete Erfolg für Sie?
Was ist Glück, was ist Erfolg?**

Erfolg war für mich, wenn ich das Gefühl hatte, dass man mich wertschätzte und mir etwas zutraute. Zum Beispiel, wenn ich die Garderobe für eine Theateraufführung mit meinem Personal in meinem Salon anfertigen durfte. Glück ist, wahre Freundschaft erleben zu können.

Wie sind Sie in Ihrem Leben mit Krisen, Konflikten, Wut, Ängsten, Schuld und Scheitern umgegangen; und welche Art des Umgangs damit hat sich aus Ihrer Sicht bewährt?

Sie kennen ja meinen Spruch „Putschi dalli, wird schon irgendwie weitergehen“ schon vom letzten Interview. Man darf nicht in Unglück steckenbleiben. Möglichst schnell wieder zur Tagesordnung übergehen!

Was war das Wichtigste in Ihrem Leben?

Daran zu arbeiten, dass man ein Leben führt, in dem man glücklich ist. Wir haben es selbst in der Hand, ob wir glücklich sind oder nicht.

Was ist Ihrer Auffassung nach der Sinn des Lebens?

Darüber habe ich in den vergangenen zwei Jahren, seit unserem letzten Interview, oft nachgedacht. Ich glaube, der Sinn ist, sich an allem, was das Leben zu bieten hat, zu erfreuen.

Die Wunder des Lebens zu betrachten und zu bestaunen.

Was soll von Ihnen bleiben?

Die positiven Veränderungen, die ich im Leben anderer bewirken oder zumindest mit anstoßen konnte. Meinen Einfluss auf das Leben anderer, wenn ich zum Beispiel einen Streit schlichten konnte oder jemandem Mut gemacht habe, sich etwas zu trauen, das dann vielleicht zu einer guten Entwicklung in seinem Leben beigetragen hat.

Die Spuren, die man auf diese Art im Leben der Freunde hinterlässt.

Sia



Gerda Piasta
1914 – 2019